

zurückgeworfen und wurde gegen den feindlichen und
feindlichen Flottenverkehr eingesetzt. Die kleine
Schiffsschmiede, welche es nutzte, ist nicht
mehr vorhanden. Es handelt sich um ein
kleines Boot, das auf dem Wasser schwimmt.
Die Schmiede war eine einfache Anlage, die aus
einem kleinen Raum bestand, in dem ein Feuer
verbrennen konnte und bei dem es möglich war,
die Waffen, die zu einem wichtigen
und militärisch wichtigen feindlichen Stützpunkt und
feindlichen Beobachtungsposten sind; außerdem auf die
Belagerung des bisher im Mittelmeer freigelaufenen Kanals
und Griechenland, da dieser von der venetianischen Regierung
nicht sowohl zur Versorgung der griechischen Bevölkerung
mit Lebensmitteln, als vielmehr zur Beförderung von
Waffen und Munition verwendet worden ist.

Aug 21 1966 **Spencer** **Memorial** **Hospital**

Sat. 19. Februarie bei Minister Clemenceau.

Das Paris wird gewehrt: In der am Dienstag nachmittag in der Kammer verlesenen Ministererklärung heißt es: Wir haben eingeschworen, die Regierung zu übernehmen, um den Krieg mit verbündeten Anstrengungen zu führen, damit alle Kräfte besser ausgenutzt werden. Wie treten vor Sie in dem alleinigen Gedanken an einen uneingeschränkten Krieg. Es sind Fehler vorgekommen, wie wollen nur daran denken, sie zu verbessern. Es sind auch Verbrechen vorgekommen, Verbrechen gegen Frankreich, die eine schnelle Beauftragung fordern. Wir übernehmen vor Ihnen, vor dem Vande, das Vorsichtige fortsetzt, die Bereitschaft, daß Südwärts geschossen werden wird nach der Strenge der Gesetze. Aber Südwärts aufzurichten noch politische Leidenschaften werden uns von der Flucht abringen. Keinen Haßanfall da mehr, keine deutschen Unltreibe mehr! Die Bereitschaft möge ihren Lauf nehmen. Das Land wird erinnern, daß es verteidigt ist und dies in einem für immer freien Frankreich. Die Sache wird aufrechterhalten werden über diplomatische und militärische Nachrichten, ebenso über solche, die geeignet sind, den bürgerlichen Frieden zu stören, und zwar innerhalb der Grenzen der Richtigkeit vor der Meinung. Eine einzige und einfache Flucht verbleibt uns; mit den Soldaten zu leben, zu leiden und zu kämpfen und auf alles zu verzichten, was nicht zum Vaterlande gehört. Zusammen mit allen unseren guten Bundesgenossen bilden wir einen unerschütterlichen Felsen, eine Spalte, die nicht überstritten werden wird. An der Front der Allianz herrscht jederzeit und überall nichts als die drödliche Solidarität, die sicherste Grundlage der Welt der Zukunft. Um den Charakter dieser Regierung unter den gegenwärtigen Umständen festzulegen, schien es nicht notwendig, darüber mehr zu sagen. Schicken wir uns an, den Abzug der Einheiten nach den Lebensmitteln zu betreiben in der Gefolgschaft von England, Italien und Amerika. Wie werden von jedem Bürger verlangen, daß er seinen Teil der allgemeinen Verteiligung auf sich nimmt, und daß er mehr gibt, als die bloße Einwilligung, weniger zu erhalten. Enthaltung berechtigt beim Heere, möge auch Enthaltung im ganzen Lande berechtigen. Wenn die Abstimmung, welche die Sitzung beschließen wird, uns günstig ist, erwarten wir Ihre Weisung durch einen vollen Erlass unserer Kriegsanleihe. Dies ist der höchste Verteidigungsberat, den Frankreich sich selbst schuldet, wenn man von ihm für den Sieg nach der Hilfe des Blutes die Hilfe des Geldes, dessen Sieg verbürgt ist wird, verlangt. Eines Tages werden Rufe des Verhaltes von Paris bis zum beschworenen Dorfe unserer liegenden Standarten begrüßen. Diesen Tag, den schönsten unserer Hoffe, noch so vielen anderen Tagen herbeizuführen, liegt in unserer Macht. (Lobhafter Beifall.) Nach einigen Bemerkungen von Thomas wurde die Debatte geschlossen. Elementar erklärte sich für die Tagesordnung Moreau, die folgenden Wortlaut hat: Die Kammer vertraut der Regierung, Billigt ihre Erklärungen, hält auf ihre Kraft und Wachsamkeit für eine kräftige Kriegsführung und die Rücksichtnahme, die das Verbrechen gegen das Vaterland begangen haben, und geht zur Tagesordnung über.

Ende Verleistung der Erfüllung nach Deuchan die ein-
gegangenen Unterstellungen über bis Städte bekannt.
Clemenceau erklärte sich mit einer sofortigen Beisprechungs-
einvernehmen. Forgeset verlangte von Clemenceau, daß er
das Reichswelt herausbreche, das das Band zu zerreißen be-
ginnne, und forderte die Regierung auf, die Weisheit über
Doubet, Maloy und Gallia zu legen. Eingehend auf die
Friedensvorbereitungen erklärte Forgeset, man müsse die Be-
dingungen suchen, unter denen sie sich einverstanden erklären
könnten, dem Krieg ein Ende zu machen. Für ihn gäbe es
8 Artikeln: Rückgabe von Elsaß-Lothringen, Entkolonialisierung
für den erlittenen Schaden und Bildung einer Gesellschaft
der Nationen. Der Tag wird kommen, wo Deutschland
genug haben und um Frieden bitten wird. Clemenceau
erklärte: Man hat mir vorgeworfen, daß ich einem Schieds-
gericht nicht zustimme. Nun habe ich bei dem Calabianca-
zwischenfall ein Schiedsgericht vorgeschlagen, welches von
Deutschland und Österreich-Ungarn abgelehnt wurde. Ich
glaube nicht, daß die Gesellschaft der Nationen der notwen-
dige Abschluß des Krieges ist, weil ich dem Eintritt Deutsch-
lands in die Gesellschaft der Nationen nicht zustimmen
möchte. Fragen Sie die Belgier, was die Unterwerfung Deutsch-
lands wert ist. Sie fragen nach meinen Kriegszielen? Ich
entwirke: Meine Ziele sind, Sieger zu sein. (Lebhafte
Beifall auf allen Bänken, außer auf der der äußeren
Ränder.) Clemenceau gab das Versprechen ab, daß es keine
geheimen Diplomaten mehr geben solle. Er wolle einen
uneingeschränkten Krieg. Clemenceau sagt ferner, es gilt
nichts einzig zu sein. Zu den Städten erklärte Clemenceau,
die Gerechtigkeit werde ihren Lauf nehmen, die Richter
werden das Urteil sprechen und die Gesetze werden zur An-
wendung gebracht werden.

Nach Erledigung der Interpellationen über die allgemeine Politik nahm die Kammer mit 418 gegen 68 Stimmen den ersten Teil der Vertrauensfrage an, den zweiten und die Tagesordnung im ganzen durch Handaufheben.

Our Page in Scotland.

Der "Manchester Guardian" meldet aus Moskau: Die Bolsheviken sind vollständig Herren der Stadt. Es herrscht Gedränge. Der Kreml und sonstige historische Gebäude sind unbeschädigt. Brusilow wurde durch einen Granatsplitter am Hals verwundet.

"Globe de Paris" meldet aus Petersburg: Die Botschafter der Entente beschlossen die Aufnahme von unverbindlichen Abschlußredenungen mit der neuen russischen Regierung.

"Central News" meldet aus Washington, daß die Regierung alle Streitigkeiten mit Mexiko am Friedenskongress erledigt hat; sie schloß wieder eine verbindliche Vereinbarung.

erstört hat, bis Russland wieder eine regelmäßige Regierung besitzt.

Nach einer Rednung des "Sozialdemokraten" aus Saratow wurde veröffentlicht die ausständische Vertretung der Polizeiwerke folgende Meldung über die Lage in Russland: In Petersburg herrscht Ordnung. Alle Nachrichten über Bogdanow sind revolutionäre Lügen. Ein lebendes Freilag verlautete in Petersburg, daß Tschernow in die Arbeitersozietät eingestiegen sei. Die Mehrzahl der Deputierten habe qualifiziert das Schauspiel gesehen. - Das Gleiche ist

in Südwürttemberg. Um den Siedlungsgebieten herum
nehmen die ersten Bauten Entstehung an. Die ausländische Bevölkerung des Solingen-
Kreises ist am Sonntagvormittag, 4 Uhr mit Sonderzug nach
Wuppertal und dem "Schwarzen Kreis" benannter Bauern-
siedlung unterwegs. Einige der Siedler, die von den
Bauernhäusern zu den ersten Häusern entstanden waren,
haben sich in den letzten Jahren verändert. Sie sind
heute die einzigen Siedler, die noch in den alten
meisten Siedlungen aus der Eisenzeit leben.

Santis fügte hinzu, wie aus Italien aus weiter gemeldet wird, in einer Rede im Arbeiter- und Soldatenrat aus, daß die Revolution der Volksdemokratie jetzt erst begonnen habe. Von nun an müssen die Arbeiter, Bäueren und Soldaten regieren. Die neue Regierung werde neue Reformen ergründen, eine neue Zeit werde kommen, nicht nur in England löschen auch in der ganzen Welt. Die Weltung von der neuen Revolution in England möge zum Modellstaat eines Völkerbundes begründet werden. Die Revolution werde hier weiter entwickeln. Auch in England habe sie bereits begonnen, hier auszubreiten. In Italien sollte sie zur Kraft erhoben.

Stellere Strömungsrichten.

Lebensmittelknappheit in Belgien. Neuerungen des amerikanischen Lebensmittelkontrollenrechts Doener, daß in Belgien Hungernot herrsche, sollen die Schuld für diesen Zustand beim deutschen Unterseebootskrieg ausfindig machen. Mit den Sablen, daß von amerikanischerseits zum Zweck der Versorgung Belgiens gelieferten 650 000 Tonnen Lebensmittel 250 000 den Bestimmungshafen Rotterdam nicht erreicht hätten, mag es stimmen. Über damit wird Deutschlands moralisches Konto nicht belastet. Als am 1. Februar der verfürchtete Landesbootenkrieg eröffnet wurde, ist unfehlbar ausdrücklich erklärt worden, daß die Schiffe der belgischen Unterfliegungskommission wie alle anderen das abgegrenzte Sperrgebiet zu vermeiden hätten. Wenn neuerdings, so nach einer Berichts-, in der sie den Verhältnissen Rechnung tragen, sich wieder mit Vorliebe in die verbotene Zone hineinwagen, vermutlich unter englischem Druck, so tragen sie dann selbst die Verantwortung für ihnen überfahrende Unfälle. Über es kommt ja eben den Engländern und Amerikanern im Grunde nur darauf an, die beiden Fliegen mit einer Klappe zu schlagen; den Erfolg unserer kriegerischen Methoden nach Möglichkeit abzuschwächen und gleichzeitig das moralische Weltbewußtsein gegen uns durch Läufchenentstellung oder schlechte Darstellungen aufzuregen. Wenn die Belgier heute hungern, mögen sie sich dafür bei ihren fälligen Freunden in London und Washington bedanken.

Much Willson redet! Auf der Konferenz der amerikanischen Federation of Labour hielt Willson den Blättern auf folge eine Rede, in der er u. a. sagte: Die ganze Welt bewunderte vor dem Kriege die Leistungen Deutschlands auf geistigem und materiellem Gebiete. Die deutschen Männer der Wissenschaft hatten Deutschlands Industrie vielleicht zur leistungsfähigsten der Welt gemacht und die Handelsmarke „Made in Germany“ war eine Werkskunst für solide Arbeit und gutes Material. Alle Märkte der Welt standen Deutschland offen, alle Kaufleute fürchteten seine Geldbeweekte, fühlten unvorstehbliche Konkurrenz. Amerika vermochte mit Deutschland nicht Schritt zu halten. Trotzdem waren die führenden Männer Deutschlands nicht zufrieden. Es gibt in Deutschland keine wichtige Industrie, auf die nicht die Regierung ihre Hand gelegt hätte, um sie zu leiten und, wenn nötig, zu kontrollieren. Deutschlands Fabrikanten und Exporteure konkurrierten unter dem Schutz und mit Unterstützung der deutschen Regierung. Es war also eine Konkurrenz, die wir innerhalb unserer eigenen Grenzen zu verhindern trachteten. Wenn die Deutschen ihre Ware nicht billiger verkaufen könnten als wir die unsrige, könnten sie Gehilfe von ihrer Regierung erhalten, was ihnen ermöglichte, unter allen Umständen billiger zu verkaufen. Die Konkurrenzbedingungen wurden mithin in weitgehendstem Maße von der deutschen Regierung unter Rücksicht gehalten.

Zugeschichte.

第3章 项目管理

Der Kaiser und der polnische Regierungsrat. Der polnische Regierungsrat hat aus Anlaß der Übergabe seines Amtes an Seine Majestät den Kaiser ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt: Wir wollen das polnische Volk seiner staatlichen Unabhängigkeit entgegenführen auf der Grundlage der von Eurer Majestät an den denkwürdigen Tagen vom 5. November 1916 und 12. September 1917 erlassenen Urteile. In unserer Eigenschaft als Mitglieder des Regierungsrates erklären wir, daß die sich aus diesen Urteilen logisch ergebenden Konsequenzen für unsere politische Stellungnahme maßgebend sind. Wir erwarten, daß das polnische Volk in der weiteren Entwicklung der historischen Ereignisse, gestützt auf seine eigene Wehrmacht und in Verfolgung seiner eigenen Interessen, auf Grund der gemeinsamen westlichen Kultur mit den beiden Zentralmächten zusammen politischen und wirtschaftlichen Zielen zustreben wird. — Seine Majestät der Kaiser hat darauf u. a. geantwortet: Die Erklärungen, die Sie in Ihrem Schreiben an Mich abgegeben haben, legen Beweis dafür ab, daß Sie sich der großen Pflichten und Aufgaben, welche Polen von den ersten Trägern seiner Staatsgewalt verlangt, vollau bewußt sind. Nicht minder haben Sie die Notwendigkeit, daß Polen auf dem Grundsatz wieder aufgerichtet werden muß, auf dem es neu gegründet wurde, klar erkannt und unzweideutig angekündigt, indem Sie die Urteile vom 5. November 1916 und 12. September 1917 als die Grundlagen Ihrer weiteren Tätigkeit bezeichnen. Ihrem feierlichen Bekennnis zu diesem bedeutamn staatlichen Alt bringe Ich festes Vertrauen entgegen und weiß, daß der Regierungsrat den Wünschen, die er Ihnen seitdem in seinem Schreiben an Mich gesagt hat, immerdar treu bleiben wird. Ich teile Ihre Überzeugung, daß auf dem Boden des Abschlusses an die Zentralmächte die Lebensbedingungen gegeben sind, welche dem polnischen Staat reiche Blüte und seinen Bürgern die Segnungen des Friedens, der Kultur und des Wohlstandes verheißen.

Polens Ministerpräsident. Wie Warschauer Blätter melden, ist der Referendar des polnischen Regentenrats, Jan von Radziszewski, als Ministerpräsident von den Mittelmächten bestätigt worden.

Der „Reichskanzler“ veröffentlicht eine Verordnung über Kasseinrichtungen, eine Bekanntmachung über die Unfallversicherung der Betriebsbeamten, eine Bekanntmachung betr. Liquidation französischer Unternehmungen, fünf Bekanntmachungen über die Liquidation britischer Unternehmungen und eine Ausführungsanweisung zur Bekanntmachung über die Herstellung von fettarmen Kartäuse vom 30. März 1917.

a. Seiner Mitglied des Bundesrats. Amtlich wird aus Berlin gemeldet: Der Stellvertreter des Reichskanzlers Herr. Geheimer Rat Dr. v. Papen ist durch das Reg.

Breuk. Staatsministerium auf Grund allerhöchster Ermächtigung zum Bevollmächtigten Preußens zum Bundesrat ernannt worden.

Minister Dr. Schwander. Der „Staats- und Staatsangehörige“ veröffentlicht folgende Bekanntmachung: Seine Majestät der Kaiser und König haben allernodigst geruht, den Staatssekretär des Reichswirtschaftsamtes Dr. Schwander unter Verleihung des Rgl. Kronenordens 2. Kl. mit dem Stern von seinen Amten zu entbinden und an seiner Stelle den Unterstaatssekretär für Ostsiedlungen Dr. v. Stein zum Staatssekretär des Reichswirtschaftsamtes unter Verleihung des Kronenordens als Nachr. oben. Nut mit

dem Reichsbank-Kassellen zu ernennen. — Wie „Stern, Woch-
Sto.“ schreibt der Staatssekretär des Reichswirtschafts-
amtes Dr. Schwander hat Seine Majestät den Kaiser um
Unterbeamung von einem Kanzle geheten. Der kleinen Münich
Dr. Schwander wird angeblich ein verhältnissmässig niedrige
gezahnt werden. Der Staatssekretär glaubt wegen seines
Vorwurfs der Unwissenheit des Reichswirtschaftsamtes die Ernennung,
die mit der Zeitung
des Reichswirtschaftsamtes verbunden ist nicht tragen zu
können, denn jedoch den Aufgaben der ihm unterstauten
Kantone in Münich. Da er es überhaupt nicht erkennt, ger-
machten zu sein. Seine Majestät der Kaiser hat das Ab-
schiedsgesuch Dr. Schwanders genehmigt und den Unter-
staatssekretär Freiherr v. Stein zum Staatssekretär des
Reichswirtschaftsamtes ernannt. Wie wir hören, war es
Dr. Schwander selbst, der auf den Unterstaatssekretär
Freiherr v. Stein als den geeignetesten Nachfolger hinge-
wiesen hat.

Großadmiral v. Tirpitz in Dresden.

Der Landesverein Sachsen der Deutschen Vaterlandspartei veranstaltete am Dienstag in Dresden 3 impolante Versammlungen, deren Höhepunkt die Ansprache des Gründers und Führers der Vaterlandspartei, Großadmiral von Tirpitz, war. Da die Karten für die Versammlung im evangelischen Vereins- und im Gewerbehause schon wenige Stunden nach der Ankündigung vergriffen waren, war noch eine 3. Vorversammlung in dem fast 8000 Menschen fassenden Circus Saracani anberaumt worden. Trotzdem konnten Tausende keinen Eintritt finden. Großadmiral v. Tirpitz führte in seiner Ansprache folgendes aus:

Mit innerer Politik haben wir, wie oft betont worden ist, nicht das geringste zu tun. Es wurde u. a. vom „Vorwärts“ behauptet, ich hätte in München auf politischen Tress im Gegensatz zu meinen öffentlichen Erklärungen innerpolitische Ziele der Vaterlandspartei enthüllt. Ich zweifle, daß es diesen Gewalttätsmann gibt. Sollte es ihn aber wirklich geben, so ist er ein infamer Bügner, vielleicht läuftet er jetzt seine Kappe. Von den Gegnern unserer Bewegung, die in ihr eine Gefahr für ihre Sonderbestrebungen erblicken, wird seit dem Juli besonders gesellschaftlich verbreitet, daß wir England nicht swingen zu dem, was wir brauchen, und daß im besonderen der Ubootkrieg nicht das leiste, was man von ihm erwartet. Diese Ansicht ist durchaus unrichtig.

Wir haben die gewaltige wirtschaftliche Waffe, die wir im U-Boot in der Hand hatten, leider spät angewendet, aber trotz aller Gegenmaßregeln, zu deren Entwicklung wir England Zeit gelassen haben, werden wir den Erfolg erreichen, wenn wir Stange halten. Moralisches und in mancher anderen Beziehung ist der Eintritt Amerikas gegen uns von Nachteil. Wir hätten aber damit rechnen sollen, daß die Trufusmagnaten Amerikas unsere Niederlage wollen möchten. Jetzt aber müssen wir die Dinge nehmen, wie sie sind, und da möchte ich doch hervorheben, daß militärisch das hinzutreten von Amerika für uns lehrwichtig bedeutet, weil eben die Frage umfrage das Entscheidende ist. Die richtige Lösung der belgischen Frage ist wie für ganz Deutschland, so auch für die sächsische Industrie und Arbeiterschaft die Entscheidungsfrage des Krieges. Was soll aus der vor dem Kriege blühenden sächsischen Exportindustrie werden, wenn wir unsere Weltstellung nicht wieder aufbauen können, wenn wir sie nicht sichern durch Ermäßigung der nötigen Machtposition England gegenüber, wenn wir nicht Kompenstationen für unser Wirtschaftsleben bekommen, das in diesem Kriege so schwer getroffen worden ist. Ein sächsischer Arbeiter, der die Augen aufmacht und vorurteilslos ohne Parteibrille die Tage ansieht, der muss wissen, daß Elend und Arbeitslosigkeit für ihn und seine Kameraden das Los sein muß, wenn wir einen Verzichtsfrieden schließen. Statt der vorzüglichen sächsischen Web- und Wirkwaren, statt chemischer Erzeugnisse und Spielsachen werden dann sächsische Handelskinder in Scharen über die Grenzen wandern."

In der Versammlung im Gesellschaftshause ging in seiner Begrüßungsansprache der nationalliberale Landtagsabgeordnete Landgerichtsdirektor Hettner auf die Rede Scheidemanns ein, die dieser kurz zuvor im Circus Saracani gehalten hatte, und befand, wie leicht es sich dieser gemacht habe, über die Vaterlandspartei Triumphe zu feiern, dadurch, daß er ihre Ziele völlig falsch dargestellt habe. Die Vaterlandspartei erstrebe keine innerpolitischen Ziele, sie wolle auch nicht, wie ihr vorgeworfen worden sei, das Volk trennen, sie wolle das ganze deutsche Volk einigen in dem einen großen Ziele, den Frieden zu erringen, der unsere Zukunft sicherstellt. Es habe sich gezeigt, daß die Friedensangebote kriegsverlängernd wirkten. Nicht durch die Vaterlandspartei werde die Schädelphramide, von der Scheidemann gesprochen habe, größer. Sie würde größer werden, so stellte der Redner unter brausendem Beifall fest, wenn noch einmal ein Beschuß gefaßt würde, wie der vom 19. Juli. Der folgende Redner Justizrat Dr. Rumpf aus München, ein Mitglied der Zentrumspartei, legte darauf das Wesen und die Ziele der Vaterlandspartei dar. Er wies daraufhin, daß ihr Angehörige fast aller Parteien beigetreten, daß alle konfessionellen und parteipolitischen Richtungen in ihr vertreten seien. In der Tat seien die Ziele der Vaterlandspartei solche, daß ihnen gegenüber alle brennenden Schranken fallen müßten. Sicherungen an Land und Entschädigungen für die großen Opfer, die der Krieg uns auferlegt habe, seien die Ziele, für die die Vaterlandspartei eintrete.

In der Versammlung im Vereinshause führte der Versammlungsleiter Präsident der zweiten Kammer, Weheimer-Rat Dr. Vogel aus, daß es der Grundsatz der Vaterlandspartei sei „das Vaterland über die Parteien“, und gab bekannt, daß der sächsische Landsverein, abgesehen von den ihm angeschlossenen Körperschaften, bereits 70 000 Mitglieder zähle.

Vertliches und Geistiges.

Miesa, den 22. November 1917.
— * Aussiedlung. Das Elterne Kreuz 2. Klasse er-
hielt der Kaufmann Eduard Müller hier, 3. St. im Felde.
— * Das Waltspiel der feldgrauen Schau-
spieler vom kommenden Sonnabend abend im Hotel
zum "Stern" wird, wie man uns mitteilt, mit drei rethori-
schen Darbietungen des Herrn Schriftstellers Alfred Gröhl
eingeleitet, der als glänzender Sprecher in weiten Kreisen
bekannt ist. Er bietet zunächst die schwungvolle Dichtung
"Gewins Heerlau" von Nörth, dann Webers Heldenfang
"Die Toten des Kriegs" und zuletzt "Den gehaltenen Helden"
von Ratzov. Nach den Rezitationen geht, wie schon be-
kannt, das gehaltreiche Schauspiel "Schuldig" von Richard
Boh in Scene, demnach ein Programm, das dem Vorabend
des Totensonntags gerecht wird und regt den Aufmarsch ver-
bient, zumal der Regiments- des Waltspiels dem Stellv. Obr.
Generalstabskommando XII für Friedensmobilmachungsrede angesetzt.